

Gabriel, was mich zu einem Nephilim macht.
Einem Halbengel.

Und gerade als ich dachte, dass dieser Morgen nicht schlimmer werden könnte, offenbarte man mir, dass ich gar nicht die Avery Harper bin, für die ich mich immer gehalten habe. Der Kern meines Wesens, meine Seele, hat nämlich vor knapp neunzehn Jahren einem Engel gehört, der auf den klangvollen Namen »Hope« hörte. Aber Hope war nicht irgendein weiblicher Seraph. Sie war Gabriels leibliche Tochter und Kegans Schwester. Und sie war Adams erste und einzige große Liebe, die er vor Hunderten von Jahren geheiratet hat, bevor sie ihn ohne Erklärung oder einen richtigen Abschied

einfach verließ. Fast neunzehn Jahre lang wusste er nicht, wo sie sich aufhielt oder weshalb sie gegangen war. Dabei war er ihr die ganze Zeit nah.

TEIL 1



EINS



»Bist du dir sicher, dass ich fliegen soll?«
Meine Mom blickte mich aus unglücklichen Augen an, während ihre Hand die meine umklammert hielt. Sie saß auf meiner Bettkante, ich hatte mich unter meiner kuscheligen Steppdecke zu einer Kugel zusammengerollt. »Du bist immer noch ganz blass um die Nase. Bestimmt hast du dir im Krankenhaus irgendeinen Virus

eingefangen.« Sie strich mit ihrem Daumen über meinen Handrücken, was mir einen gewissen Trost spendete.

»Mir geht es gut, Mom«, wiederholte ich zum gefühlt hundertsten Mal. Seit fast einer halben Stunde versuchte ich sie davon zu überzeugen, dass die Kotzorgie, die ich vorhin im Badezimmer veranstaltet hatte, nicht auf ein antibiotikaresistentes Bakterium, sondern auf einen überreizten Magen zurückzuführen war. Zwar entsprach das nicht im Geringsten der Wahrheit, aber in Anbetracht dessen, was ich vor weniger als einer Stunde über mein Leben erfahren hatte, war diese Version weit weniger verstörend.